

Wahrheitskunde

Die Revolution auf dem seelischen Gebiet

Erscheint monatlich einmal

Apostelamt Juda
Gemeinschaft des göttlichen Sozialismus

Nachdruck verboten !

Mein Glaube

Als euer Bruder möchte ich mich mit ein paar Zeilen heute an euch wenden. Diesen Wunsch kann ich allein nicht in vollem Umfang verwirklichen. Da ich selbst nicht das volle Augenlicht habe, benötige ich dazu die Hilfe meiner Frau. Ihr möchte ich an dieser Stelle zu aller erst dafür danken.

Erwartet bitte nicht zu viel oder gar etwas Neues, etwas Revolutionäres. Das wäre zu viel verlangt. Gott war, er ist, und er wird immer sein. Er will heute nur durch mich zum Ausdruck kommen. Und das ist nur ein ganz kleiner Teil seiner wahren Größe.

In der Natürlichkeit bin ich zwar die Krone der Schöpfung, wie jeder andere Mensch es auch ist. In seinem Geist bin ich jedoch der werdende, der sich entwickelnde Mensch. Übrigens, auch wie jeder Mensch, unterliege ich somit seiner geistigen Führung. Er braucht mich, damit er zu seinem Teil durch mich zum Ausdruck kommen kann. Er braucht aber auch den anderen Menschen, damit er auch durch ihn zum Ausdruck kommen kann. Lieber Leser dieser Zeilen, du merkst schon, dass er in jedem Fall den Menschen braucht, damit er sich durch ihn offenbaren kann. Seine Gesetze sind an den Menschen gerichtet. Sein Inhalt soll also den Menschen formen.

Diese Formung ist nicht mit seiner natürlichen Entwicklung als körperliches Wesen verbunden. Diese Formung ist vielmehr an seinen geistigen Werdegang gerichtet. Der Mensch soll ihn im Geist und in der Wahrheit anerkennen, in dem er sein Handeln nach seinem Geist ausrichtet, damit sich Frieden in seiner Seele einstellen kann. Dann dient dieser Gott dem Menschen. In dem er ihn die dazu nötigen Kräfte gibt, wird sein Reich umsetzbar. Der Mensch muss es also nur wollen, dann wird er zum Träger seines Geistes.

Wir erkennen hier schon, wenn es um Gott geht, handelt es sich immer um den Menschen. Gott und Mensch sind untrennbar miteinander verbunden. Somit ergibt sich, durch die Anerkenntnis Gottes, meine Aufgabe in der Schöpfung. Warum ist diese Beziehung so wichtig? Man könnte doch auch sagen, Gott existiert und ich ebenfalls. Übrigens viele Menschen sehen das in dieser Weise. Sie bringen seine Existenz jedoch nicht in Bezug zu sich selbst.

Um auf diesen wichtigen Fakt einzugehen muss man sich wohl darüber im Klaren sein, was Gott überhaupt ist. Dazu möchte ich aus meiner Sicht kurz ein paar Ausführungen machen.

Gott ist das Leben. Er ist das Leben für den Menschen, denn wie sollte es anders sein, wenn es heißt Gott und Mensch sind eine Einheit? Es müsste doch dann für den Menschen logisch sein nach ihm zu suchen. Dieser Gott ist ein dreieiniger Gott. Er verbindet das Ewige mit dem Zeitlichen im Menschen, damit das Ewige dem Zeitlichen, dienen kann. Hier sind ganz besondere Kräfte bei ihrer Arbeit. Diese sind ganz einfach die, die da einst als Menschen waren. Es sind die, die uns im Geiste des göttlichen Willens voran gegangen sind. Sie werden durch den Sohn Gottes neu in unser Leben geführt. Hier leben sie weiter, mitten unter uns. Hier eröffnen sie alle ihre Wirksamkeiten. Sie sind also zu unseren Begleitern geworden.

Wenn es nun weiter heißt: Gott heißt gut, oder wie wir es ja auch kennen: Gottesdienst ist guter Dienst am Menschen, dann müssen unsere göttlichen Begleiter aus der Ewigkeit es doch mit uns gut meinen. Ich glaube, und da befinde ich mich in reicher Umgebung, das hat ein Jeder schon zu seinem Teil erlebt. Zählt alle eure Erlebnisse zusammen, die ihr mit Gott erlebt hattet. Ihr werdet bemerken, dass sie immer gut waren und in Zusammenhang mit Menschen zum Ausdruck kamen. Sei es durch einen besonders schönen Tag den ihr mit anderen verbracht habt. Oder sei es auch durch die Hilfe des Arztes, den ihr in Anspruch nehmen musstet.

Sein Gesetz zeigt sich als Tatsache: dort wo zwei und drei in seinem Namen versammelt sind, da ist er bei euch. Hier möchte ich den besonderen Wert darauf legen, dass es die Menschengemeinschaft ist, die er als Forderung für die Erfüllung seines Reiches stellt. Es geht nicht darum, sich einen eigenen Gott zusammen zu stellen.

Vielmehr wird meine persönliche Gottvorstellung erst dann von Bestand sein, wenn sie den zweiten und dritten Menschen mit einschließt. Das bedeutet wiederum - ohne die Gemeinschaft kein göttliches Erleben. Jetzt „höre“ ich schon die Proteste. Es sind aber Aussagen, die schon in den Zehn Geboten, die Moses dem Menschen gab, gemacht worden sind. Lest sie euch durch. Ihr werdet dabei merken, dass sie sich alle auf den Menschen beziehen. Sein Verhalten soll damit beeinflusst werden.

Es soll mit ihrer Hilfe die Beziehung von Mensch zu Mensch in Ordnung gebracht werden. Letztendlich dienen sie einer neuen Gemeinschaftsbildung. Das ist doch das Ziel. Man könnte noch vieles in dieser Weise zu Papier bringen. Immer wird es an dem Menschen liegen, wie er die Gesetze Gottes in sein Leben einbaut. Entsprechend wird sich für ihn alles Weitere entwickeln.

Es sind also Gebote, die für die Gegenwart des Menschen bestimmt sind. Sie gelten für junge und alte Menschen gleichermaßen.

Eine Voraussetzung ist allerdings von Nöten. Der Mensch muss an diese Gesetze zu aller erst Glauben. Dieser Glaube darf durch nichts in Zweifel geraten. Er muss unerschütterlich sein.

Erst dann wird sich aus der tiefen Kraft Gottes jenes wunderbare Leben entwickeln, das dem Menschen vor Augen führt, wie schön es doch ist, als Mensch über diese einzigartige Erde gehen zu dürfen. Also, liebe Schwestern und liebe Brüder, zurück zu den Wurzeln.

Die Wiederkunft Gottes hat sich durch die Wiederkunft seines Sohnes hier auf Erden vollzogen. Der 2. Mai 1902 ist dabei der entscheidende Tag in der Geschichte des göttlichen Geistes. Die Wiederkunft Christi, mit ihrer Lehre, ist erneut unter Menschen wirksam. Erkennbar unter seinem heutigen Namen Juda, gibt er durch das Wort erneut seine Heilsbotschaft dem gläubigen Menschen. In allem, was in seinem geistigen System dem Menschen hierin zur Verfügung gestellt wird, kommt die Gerechtigkeit Gottes wieder zum Ausdruck. Mit ihr macht er die Seelen der Menschen lebendig. Mit ihrer Hilfe ist es dem einzelnen Menschen möglich, den Nächsten so zu „nehmen“ wie er ist.

Ist das nicht ein wunderbarer Vorgang, der sich im Herzen der Menschen abspielt? Ich brauche mich nicht mehr mit dem Verhalten des anderen Menschen zu befassen! Er kann tun und lassen was er will. Ich brauche ihn nur, aus den Gesetzen des Gottes getragen, zu begleiten, denn das, was der andere lebt ist sein Leben. Er wird die Früchte selbst ernten. Das, was ich lebe, ist mein Leben. Auch ich werde meine Ergebnisse ernten müssen. Hierin erlebt ein Jeder was gut und was weniger gut in seinem Leben war. Dem entsprechend wird er sein Verhalten ändern müssen, oder auch nicht. In unmittelbarer Nähe, nämlich in seinem Herzen, wird er alles erleben, was ihm zu seinem Weg hier auf Erden die nötigen Impulse verleiht. Den richtigen Weg wird er allerdings nur gehen können, wenn seine geistige Orientierung eine göttliche ist. Dann wird er aus der Kraft der Seelengemeinschaft Gottes alles das erfahren, was ihm zu seinem Heil und Frieden dient. Das bekommt er aus der Wiederkunft des Gottes durch seinen zwischen Ewigkeit und Zeitlichkeit arbeitenden Vermittler in der Gegenwart.

Das ist der Apostel Juda. Er führt alles zusammen, was benötigt wird, um ein ewiges Leben zu erhalten. Glauben wir an ihn. Glauben wir an sein Wort. Glauben wir mit offenem Herzen. Dann kommen seine seelischen Kräfte in Scharen und unser Herz ist angefüllt - von allem was angstfrei durch die Gegenwart führt.

Das ist mein Glaube, der mir immer zum Wohle wurde – Durch Juda in seiner Meisterschaft von heute – Amen

Hiermit Grüße ich euch als euer Apostel Ruben - Karl Heinz Schubert

Segensreich sind unsre Tage
auf dem weiten Erdenrund.
Doch wir sehen viele als Plage -
unbegründet, ohne Grund

Ständig sind wir nur am Schaffen
für ein Morgen, dass so fern.
Und wir hetzen und wir raffen,
unterwerfen uns dem gern.

Doch wer glaubt, so froh zu werden,
irrt gewaltig und wird sehn,
dass das Schöne hier auf Erden,
an ihm wird vorüber geh'n.

Schade, wenn wir so verpassen,
alle Freuden dieser Welt,
weil wir uns nur treiben lassen
von dem Wahn nach Ruhm und Geld.

Übersehen so die Wunder,
die das Leben hält bereit.
Werden nur durch eines munter:
wenn der Körper Hilfe schreit.

Woll'n mit Pillen, Kräuter, Spritzen
überwinden dann das Ach.
Doch dies alles wird nichts nützen,
werden wir nicht endlich wach.

Lassen unsere Seele reden,
hören zu und handeln auch.
Dann braucht niemand sich mehr quälen.
Frieden ist Gesetz und Brauch.

Unser Körper wird es danken
Und Zufriedenheit kehrt ein.
Frei entfalten sich Gedanken,
Frieden herrscht in unsrem Heim.

Alle Hektik muss verschwinden.
Ruhe soll der Maßstab sein,
Werden so auch überwinden
alle Krankheit, alle Pein.

Dazu stehen wir im Bunde
mit des Lebens Schöpferkraft.
Sie heilt in uns jede Wunde.
Dies kein Menschengestalt je schafft!

Suche nicht nach Glück vergebens,
das bereitet Frust und Qual.
Sondern freue dich des Lebens
jeden Tag viel Tausend mal.

Harmonie und sel'ger Frieden,
werden Heimat dir dann sein.
Und es wird dir leicht zu lieben,
dieses Leben und dein Heim.

März 2001
Apostel Simon von Kana
Dieter Viebahn

